

was das Konvikt zulegte, vertheilt, und auf die Art der Zweck erreicht, daß die Wohlthat des Konvikts zu keiner fremdartigen Absicht gemißbraucht werden konnte 13).

Seine Gewissenhaftigkeit veranlaßte ihn auch zu einer großen Bereitwilligkeit, Jedermann zu dienen, namentlich seinen Kollegen, denen er nicht selten durch genaue Bekanntschaft mit den alten Gebräuchen und Einrichtungen bei der Akademie, die er sich durch aufmerksame Benutzung jeder Gelegenheit, wo sie sich ihm darbot, erworben hatte, nützlich zu werden Gelegenheit fand.

Insonderheit aber war es Folge seiner strengen Pflichtliebe, daß er nicht nur durch Mäßigkeit seiner Familie so viel, als sein Einkommen erlaubte, zu ersparen suchte, ungeachtet er nie zögerte, wenn ihn anerkannte Pflicht zu irgend einer Ausgabe aufforderte, sondern auch vornehmlich einen großen Theil seiner Zeit und Kräfte seinen Kindern widmete. Diese hat er nicht nur alle erzogen, sondern auch unterrichtet. Alle verdanken ihm ihre Bildung dem größten Theile nach. Nur das, was er selbst nicht leisten konnte, überließ er andern Lehrern. Hatte er aber auch, z. B. als Kurator, fremde Angelegenheiten in seine Hand genommen, so konnte er so wenig ru-

---

13) Mit Verwundern habe ich demnach im Literarischen Conversationsblatt 1823. Nr. 216. S. 864 gelesen: „zweckmäßiger wurde auch das Konvikt (nämlich in Jena) dadurch eingerichtet, nicht, daß man den Studirenden das Speisegeld in die Hände gab, wie sonst in Wittenberg, wo gewöhnlich auf einen fetten Tag sechs magere folgten, sondern, indem man die Wahl des Speisewirths frei ließ, aber diesem dann nach einem bestimmten Preis von der Behörde aus bezahlte.“ Diese Nachricht, so weit sie Wittenberg betrifft, findet in Obigem ihre Berichtigung, es mußte denn früher einmal das Speisen im Konvikte auf einige Zeit ausgesetzt, und das Geld den Studenten in die Hände gegeben worden seyn, welches mir nicht bekannt ist.